

François Villon. Dichtungen. Französisch und deutsch, übertragen mit Einleitung und Anmerkungen versehen von Martin Löpelmann. Verlag Georg D.W. Callwey, München. Es gehört ein gutes Gewissen dazu, neben die Übersetzung eines dichterischen Werkes das Original zu setzen, so daß der Leser zur vergleichenden Kritik geradezu herausgefordert wird. Jedenfalls ist das Verfahren ehrlich. Villon ist leider ohne Kommentar nicht zu lesen. Löpelmann gibt davon eher zu wenig als zu viel und ist außerdem seiner Deutungen nicht immer sicher. Die Stelle: Se feusse des hoirs Hue Cappel / Qui fut extraict de boucherie ... ist offenbar falsch erklärt. Hue Cappel oder Capel (Ballade über Villons Berufung) ist nicht ein Mitgefänger Villons, sondern der Name ist eine volkstümliche mittelalterliche Verstümmelung von Hugo Capet, König von Frankreich, den schon Dante (Purgatorio 20. 52) als Sohn eines Schlächters einführt. Diese Tradition ist auf Privilegien zurückzuführen, die Hugo Capet der mächtigen Schlächterinnung von Paris verlieh. (Les poètes français. Tome premier. Paris 1861. Herausgegeben von Sainte-Beuve und anderen.) Aus demselben Gedicht ist noch ein Irrtum zu berichtigen. „espie“ bedeutet nicht „Ähre“ (epi), sondern „espion“, im damaligen Sinne hatte das Wort die Bedeutung von „Straßenräuber“. Der knapp bemessene Raum verbietet es, noch weitere Unrichtigkeiten klarzustellen. Auch wiegen die Vorzüge des Buches die Mängel auf. Das Werk gibt einen umfassenden Eindruck der seltsamen Dichterpersönlichkeit Villons. In sicheren Zügen zeichnet das Vorwort Leben und Kunst Villons, ohne Beschönigung, aber auch ohne die gerade diesem Poeten gegenüber beliebt gewesene Schmutzschneffelei. Die Verse sind nicht glatt, aber körnig, wie das auch Villons Verse sind. Besonderes Lob verdient die Ausstattung. Den Untergrund des Umschlags bildet eine auf Igraf-Pergament in Offset gedruckte Manuskriptseite einer Pergamenthandschrift nach Villons Gedichten. Mehrere Miniaturen und Holzschnitte geben das Zeitkolorit bildlich wieder, das der Dichter mit Worten so deftig und unbefangen himmelt. Der Druck ist schön und verständnisvoll. Preis: 4,80 RM.

Ttt. Sch.

Drucke, von denen man spricht. Wilhelm Limpert, Druck- und Verlagshaus, Berlin. Die ein- und mehrfarbigen Drucke, die dies stattliche Heft enthält, sind hochwertige Leistungen. Geradezu verblüffend wirken die farbigen Bilder nach Naturfarben-Aufnahmen. Sind schon „Bunte Wolle“ und „farbige Stoffe“ berücksichtigend im farbigen und plastischen Eindruck, so ist vollends „Weintrauben“ ein Nonplus-ultra. Man kann sich nicht satt sehen an diesem Werk vollkommener Technik. Der knappe Text begleitet in neutralem, zurückhaltendem Grau die verschiedenartigen Druckproben, die von dem hohen Leistungsvermögen des Hauses Zeugnis ablegen. Einfacher, vornehmer Umschlag (Entwurf: Marggraf, Berlin).

Tag der Deutschen Kunst. München 1937. Herausgegeben von der Leitung des Tages der Deutschen Kunst 1937. Nächste dem umfangreichen Programm des Tages der Deutschen Kunst und der Aufreihung anderer Veranstaltungen, die die Landschaft Oberbayerns bietet, bringt die Broschüre wertvolle Text-



Spezialanstalt für  
Galvanos  
Matern  
Stereos

BLEIPRÄGEGALVANOS  
VERNICKLUNG V. KLISCHEES  
STARKE KUPFERSCHICHT  
TIEFE PRÄGEMATERN

**Joh. Hartleib** Klischee  
Fabrik  
Berlin SW 19 · Alte Jakobstr. 78 a · Tel: 16 17 76

beiträge, Bekenntnisse großer Künstler und Aussprüche des Führers. Der Bildteil zeigt eine Büste Adolf Hitlers von Ottmar Obermeier, Fotos von Münchner Bauten und feine Randzeichnungen von Blasius Spreng zum Thema des Festzuges: „Zweitausend Jahre Deutscher Kultur.“ Die Druckschrift wird auf Wunsch kostenlos abgegeben von der Leitung des Tages der Deutschen Kunst 1937, München, Karlstraße 7-8.

Alwari-Druck. J. C. König & Ebhardt, Geschäftsbücherfabrik und Großdruckerei, Hannover. Dreifarbenbuch- und Vierfarbenoffsetdrucke nach Natur-